

daher auch da wo die Wahl erlaubt ist, die jonische Ordnung bei allen Marinebauten den Vorzug verdienen.

Auch wäre in der obigen Auffassung die Möglichkeit gegeben, die jonische Volute nicht bloß als eine Ausschmückung oder weitere Fortbildung der dorischen Säulenordnung aufzufassen, denn sie könnte nun, als bereits mit der jonischen Säule verbunden, gedacht werden, bevor man für diese etwa den Echinus aus der dorischen Ordnung herüber nahm, und die etwa für die dorische Ordnung gebildeten Proportionen analog auf die jonische Ordnung anwandte. Wenn man in der Tonnenschnecke nicht nur die Motive der jonischen Volute, sondern auch jene zur jonischen Cannelüre erkennt, so würde sich sogar die Frage eröffnen, ob nicht etwa die dorische Säule ihre Cannelirung von der jonischen Säule entlehnt und ihrem Charakter angepasst habe.

Scheint doch überhaupt das Dasein von Gegensätzen und die hieraus entstehende Spannung wesentliche Vorbedingung für jede menschliche Entwicklung und daher die hohe Ausbildung der griechischen Architectur nur durch die Voraussetzung solcher Gegensätze erklärlich zu sein. Wenn wir nun aber die hellenische Architectur den schönsten Theil ihrer Motive der Muschelwelt ihrer Meere entnehmen sehen, so dürfte wohl die Frage erlaubt sein, ob sich nicht etwa der uns nun eröffneten Muschelwelt des Erdballes, deren Formen schon deswegen den architektonischen verwandter sein müssen, als die der Pflanzenwelt, weil sie sich nicht wie diese auf organischem Wege von innen nach aussen, sondern durch äussern Zusatz entwickeln, wenigstens eine Nachlese für unsere Architectur abgewinnen liesse, wenn auch deren Hauptform, die Volute, bereits von den Alten erschöpft worden zu sein scheint.